



Quantum of Solace

David Arnold

J Records (Sony/BMG) 88697 40517 2 [61:06 / 24 Tracks]



PRO

ZWEI MEINUNGEN

CONTRA



Die Londoner Presse schreibt über Daniel Craigs überragenden Bond: „Wenn er noch zwei, drei macht, wird keiner mehr über Sean Connery reden.“ Dies könnte auch für den musikalischen Vertreter der Franchise gelten: David Arnold legt mit dem Soundtrack zu **Quantum of Solace** seinen fünften 007 in Folge vor; nur John Barry war sechsmal am Stück dabei. Und Arnold hat sich diesmal selbst übertroffen. War die Musik zu Brosnan-Zeiten fast das einzig Gute – obschon des Synthesizers zu viel – so hat Arnold in **Casino Royale** passend zu Craigs kernigem Ur-Bond einen lebendigeren Sound mit echten Instrumenten und ganz wenig Elektronik eingeführt und bleibt diesem Ansatz im neuen Bond treu, ja, er verfeinert und raffiniert ihn sogar. Es kommen noch weniger künstliche Elemente vor, passend zum atemberaubenden visuellen Stil des deutsch-schweizerischen Regisseurs Marc Forster und seines Produktionsdesigners Dennis Gassner, der sich wieder auf Ken Adam beruft und echte Sets anstelle von CG-Eispalästen baut. Lange kamen Bild- und Tonsprache eines Bondfilms nicht mehr so ausgefeilt daher, sogar eine Grundfarbe hat der Film, es ist dieses Beige-Ocker-Sandbraun, das sich von der Anfangs-Autojagd durch die Carrara-Steinbrüche (die man zukünftig in Carrera umbenennen müssen) bis zum Showdown in der bolivianischen Wüste durch den Film staubt. Trotz vieler kurzer Szenen wirkt der Film einheitlich, wie aus einem Guss, was auch für die Musik gilt, die Düsteres mit mitreißenden Actionelementen verquickt und – was große Entdeckerfreude bereitet – das in **Casino Royale** erst am Ende zu Ehren gekommene Bond-Thema geschickt und nicht zu vordergründig einbaut. Den Höhepunkt bildet fraglos die Opernszene. Wie sowohl Film als auch Score Puccinis „Tosca“ mit einem Quantum Bond verbinden, das muss einfach als geniales Filmemachen bezeichnet werden und stellt einen künstlerischen und ästhetischen Anspruch dar, dem man in Bond-Filmen außer **Casino Royale** höchstens in Bonds der 60er Jahre gerecht wurde – back to the roots! Und selbst der Titelsong, über den der Rezensent beim ersten Hören nicht sehr erfreut war, macht sich gut in der wieder ganz ausgezeichneten Titelsequenz – er ist immer noch um Längen besser als Madonnas Techno-Gestümper vor sechs Jahren. Die besten Bond-Songs der letzten Dekade stammen jedoch von David Arnold, zumal er das entsprechende Thema dann auch in seine Filmmusik einarbeiten kann. Ihn sollten die Broccolis beim nächsten Mal wieder ranlassen und Amy Winehouse sollte den Song interpretieren, die einzige, die Shirley Bassey beerben könnte wie David Arnold John Barry oder Daniel Craig Sean Connery.

Tobias van de Locht

Mit dem neuen Bondstreifen **Quantum of Solace** kam wohl der meist erwartete Film des Kinojahres 2008 in die heimischen Kinosäle. Die Werbekampagnen kurbelten die Promo-Mühle weltweit aggressiv an und so schaffte der Film dann auch in vielen Ländern einen Rekordstart. Nicht weniger gespannt erwartet wurde vonseiten der Filmmusikinteressierten auch die neue Bond-Musik von David Arnold. Die Erwartungen waren nach der gelungenen Musik zu **Casino Royale** entsprechend hoch, doch kann der Score für **Quantum of Solace** mit **Casino Royale** leider nicht ganz mithalten.

Gleich auf den ersten Blick fallen zwei Dinge an der Tracklist auf: Zum einen befindet sich der Song dieses Mal mit auf dem Soundtrack-Album (im Gegensatz zu **Casino Royale**, dessen Melodie kurioserweise selten im Score zu hören ist) und es sind viele kurze Stücke enthalten, was in Anbetracht der Lauflänge des Films (gut 100 Minuten), darauf schließen lässt, dass hier (fast) der komplette Score zu hören ist. Wie der Film, so enthält auch der Score unzählige Actionmomente, aber auch ruhige bis mysteriöse Passagen (u. a. *No Interest in Dominic Greene* und *Night at the Opera*) sind zu hören. Aus **Casino Royale** hat Vespers Thema ein paar schöne Gastauftritte (in *What's Keeping You Awake?* oder *Forgive Yourself*) und in *Talamone* erklingt gar einmal die Melodie von *You know my Name*. Diese thematischen Bindeglieder zum vorherigen Film sind sehr willkommen und auch nötig, hat **Quantum of Solace** doch kaum eigenständige neue eingängige Themen zu bieten. Dem Album fehlt es an 'sassy' und 'sexy' Tönen, wie man sie zu einem Bondfilm erwartet (z. B. etwas im Stile von *Field Trip* oder auch *Kowloon Bay* aus **Tomorrow Never Dies**). Willkommen dagegen sind so 'exotische Ausbrüche' wie sie in *Bolivian Taxi Ride* geboten werden.

Mit **Quantum of Solace** setzt David Arnold seinen musikalischen Bond-Pfad fort und liefert ein paar sehr gelungene und adrenalingespickte Actionmomente (*Perla de las Dunas*), gepaart mit ruhigeren Stücken. Doch lässt das Album eine gewisse Konsistenz, einen roten Faden vermissen. Viele Ideen wirken sehr bild- und handlungsgestunden und lassen sich rein aus dem musikalischen Kontext heraus nicht ableiten. Dazu hätte man sich noch ein neues und einprägsameres Thema gewünscht und auch eine bessere Integration des neuen Songs. All dies führt dazu, dass **Quantum of Solace** den hohen Erwartungen leider nicht ganz gerecht wird.

Basil Böhni